



Ikonologie der „Flüchtlingskrise“ 2015/16

01. Februar 2016



*Bundesinnenminister Thomas de Maizière mit Gefechtshelm und kugelsicherer Kleidung beim Verlassen eines Militärhubschraubers während seines Besuchs in Kabul/ Afghanistan; Foto: dpa; Webeintrag 2016.*

Verteidigungsminister oder Außenminister in militärischer Schutzkleidung sind ein gewohntes politisches Bild. Auch Staatsoberhäupter, z.B. der amerikanische Präsident George W. Bush nach den Anschlägen vom 11. September 2001 oder der ukrainische Präsident Petro Poroschenko während der Kämpfe in der Ostukraine 2014, haben bei ihren Truppenbesuchen Uniformen angelegt, um auf diese Weise ihre Solidarität mit den Kampfverbänden und ihre Funktion als oberste Kommandeure der Armee zu unterstreichen.

Innenminister haben es in der Regel mit dem Grenzschutz oder der Polizei oder anderer im Inland tätiger exekutiver Organe zu tun, sodass schon aus diesem Grund der von Thomas de Maizière bei seinem Auslandsbesuch in Afghanistan getragene Gefechtshelm ein Ikon darstellt und die Neuformulierung oder Weitung der Innenpolitik während der so genannten "Flüchtlingskrise" verbildlicht.

Der Helm symbolisiert auch eine neue Etappe in dem seit einiger Zeit diskutierten Wettlauf von Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen und Thomas de Maizière um die nächste Kandidatur der CDU im Wahlkampf um das Amt des Bundeskanzlers 2017. Die Flüchtlingskrise mit der alternativlosen Strategie, den starken Zustrom von Flüchtlingen nur durch eine europäische oder globale Politik regulieren zu können, lässt die bundesdeutsche Innenpolitik fast zwangsläufig außenpolitische Konsequenzen haben und damit die Verantwortlichkeit des Innenministeriums stärker wachsen als jemals zuvor.

Eher zufällig scheint die Mimik de Maizières auf dem Foto aus Kabul zu besagen, dass das Innenministerium durch die Flüchtlingsproblematik vielleicht nicht den Hut, aber in der Rivalität mit Ursula von der Leyen wenigstens den Helm auf hat.

Jörg Probst